

Spezialisierung

Bewusst nachhaltig

Soziale oder ökologische Leitlinien verkaufen sich gut gegenüber Mandanten, Mitarbeitern und der Öffentlichkeit. Einige Kanzleien schaffen es sogar, „mehr zu sein als zu scheinen“ – sie verbinden Ökologie und Ökonomie gewinnbringend miteinander. Damit sind sie mittlerweile viel gefragte Öko-Spezialisten.

Deutschland 1981 – „die Gesellschaft war im Umbruch“, erinnert sich Kanzleihinhaber vBP/RA/StB Günther Mörtl aus dem bayerischen Mammendorf. Die bis dato größte Demonstration gegen Kernkraft in der Bundesrepublik fand damals in der Nähe des schleswig-holsteinischen Brokdorf statt: Etwa 80.000 Menschen demonstrierten gegen den Bau des dort geplanten Kernkraftwerks. In Bonn fand die bis dato größte Demonstration der bundesdeutschen Friedensbewegung mit 300.000 Menschen statt. Auch Mörtl wirkte damals bei der deutschen Friedensbewegung aktiv mit: „Ich war bei etlichen Demonstrationen dabei.“

Vertrauen und Ehrlichkeit als Basis der eigenen Kanzlei

Beruflich befand Mörtl sich damals im Umbruch. Er kam aus einer Münchner Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft mit großen Mandaten. „Ich habe dort viel gelernt. Doch nur materiell und finanziell zu denken, war nicht meine Welt“, erzählt der Naturfreund. Er wollte seine Werte 24 Stunden lang leben und nicht erst ab 18 Uhr. Folglich gründete der damals 28-Jährige seine eigene Kanzlei mit Vertrauen und Ehrlichkeit als Basis sowie der Philosophie: Ökologie und Ökonomie miteinander zu verbinden. „Ich wollte authentisch sein und professionell im Gegensatz zu den vie-

len Aussteigern von damals, die nur ideell waren“, so der Kanzleihinhaber. Durch seine Kontakte zur alternativen Szene rund um München stieß er Anfang der 80er bald auf eine junge Erzeugnisverbraucher-genossenschaft. Er spezialisierte sich auf Bioläden, den Großhandel für Bioprodukte sowie verwandte Geschäftsideen und wurde schnell bekannt in der ökologischen Landwirtschaft und der Naturkostbranche. „Ich wurde zu Ladeneröffnungen eingeladen, obwohl ich noch nicht deren Steuerberater war“, erzählt vBP/RA/StB Mörtl.

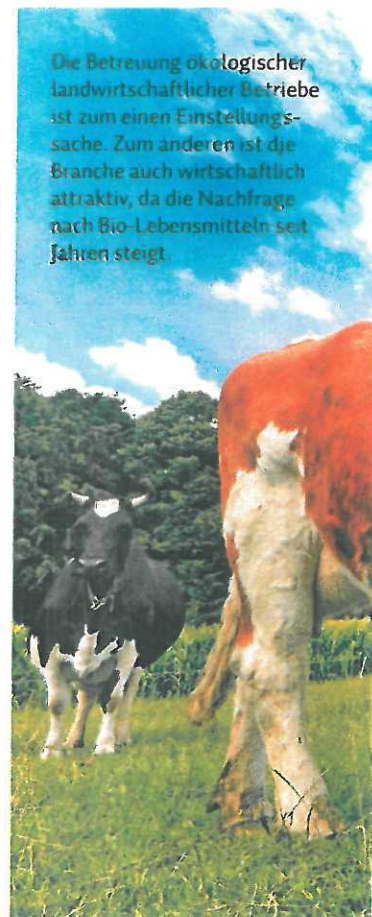
Die Kontakte multiplizierten sich. Über die Jahre bekam seine Kanzlei immer größere, einflussreichere, bundesweit vertretene Mandanten, die auch heute noch die ökologische Landwirtschaft und den Naturkostmarkt politisch mitprägen. „Die verstärkte Akzeptanz von ökologischen Ideen in der Gesellschaft spiegelt sich auch im Erfolg von Bioprodukten wider“, meint der langjährige Öko-Aktivist. Parallel dazu entwickelte sich ein komplexeres Marktumfeld. So zeigte sich, laut vBP/RA/StB Mörtl, dass die steuerlichen Fragestellungen im Laufe der Zeit stärker durch betriebswirtschaftlich orientierte Beratungsleistung ergänzt werden musste. „Dies hat sich – unterstützt durch unsere externen Spezialisten – zu einem weiteren Arbeitsbereich der Kanzlei ausgeweitet“, so der Kanzleichef, der immer noch gerne alle wichtigen Messen in diesem Bereich besucht, wie etwa die Messe „Biofach“ in Nürnberg oder in diesem Jahr zum ersten Mal die „Bio-Süd“ in Augsburg. Zudem erscheint sein Steuertipp monatlich in der bundesweit vertriebenen Branchenzeitschrift „Biohandel“.

Die ersten Jahre waren allerdings recht schwer. „Ich war ein Exot, habe polarisiert und bin als ‚grüner Spinner‘ benannt worden“, erinnert sich vBP/RA/StB Mörtl. Anfangs und auch heute hat er jedoch nicht nur Mandate, die etwas mit Ökologie zu tun haben. „Neumandanten kamen und kommen, weil wir gemeinsame Werte teilen, wie Ganzheitlichkeit, Verantwortungsbewusst-

sein, Offenheit, Freundlichkeit und soziales Miteinander“, erklärt seine Kanzleipartnerin StB Prisca Wende.

Der Mensch stehe im Vordergrund, und das merken unsere Mandanten sofort, so die Mitinhaberin. In der Kanzlei sieht jeder Raum anders aus: Mal mit Korkfußboden, Vollholzmöbeln und vielen Pflanzen, mal modern, mit Möbeln einer großen schwedischen Möbelkette und sparsamer Dekoration. „Jeder darf sich nach seinen persönlichen Bedürfnissen einrichten, nur alltagstauglich muss es sein“, erklärt Wende. Sie selbst, so versichert

Die Betreuung ökologischer landwirtschaftlicher Betriebe ist zum einen eine Einstellungs-sache. Zum anderen ist die Branche auch wirtschaftlich attraktiv, da die Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln seit Jahren steigt.



» Buch-Tipp

Die Müsli Macher: Erfolgsgeschichten des Biomarkts und seiner Pioniere

Helma Heldberg Ökom Verlag;
 Auflage: 1 (12. November 2008),
 ISBN-13: 978-3865811271,
 24,90 Euro UVP

sie im Gespräch, sei keine fanatische Öko-Anhängerin. Wende ist 36 und 2006 in die Kanzlei gekommen, seit drei Jahren ist sie nun Partnerin in der 2008 neu gegründeten Steuerberatungsgesellschaft Mörtl & Wende mbH. Bei Wende stehen eher soziale Aspekte im Vordergrund, das Thema Ökologie ist für sie ein Teil der sozialen Verantwortung. Beispiel Arbeitszeit: Viele Mütter der elfköpfigen Kanzlei nutzen individuelle Teilzeitmodelle und kombinieren sie mit der Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten.

Die umweltbewusste Grundeinstellung macht sich an mehreren Dingen fest:

- Elektrischer Strom, so Wende, werde über die Umweltschutzorganisation Greenpeace bezogen.
- Weil auf dem Dach der Kanzlei keine Photovoltaikanlage installiert werden darf, ist die Kanzlei an einer Bürger-Sonnendach-GbR beteiligt.
- Selbstverständlich wird auch ausschließlich nur Umweltschutzpapier sowie ökologisch akzeptable Büromaterialien und -geräte benutzt. „Ziel ist das papierlose Büro“, erklärt die Steuerberaterin.

Als Wende 2008 die neue Partnerin wurde, hatten etliche Mitarbeiter Bedenken, dass die ökologische Kanzleiphilosophie beim Übergang auf die neue Gesellschaft verloren gehen könnte. Doch die hoch spezialisierte Ausrichtung auf den Bereich Nachhaltigkeit blieb. „Eine Spezialisierung erhöht immer die Anziehungskraft“, erklärt die Steuerberaterin. Auch die Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern werde interessanter. So bietet die Öko-Kanzlei aus Mammendorf ihren Mandanten auch branchenspezifische betriebswirtschaftliche Beratung an, hinzu kommen Rechtsberatung, aber auch alternative Finanzierungsmodelle, wie Genussrechtsmodelle oder Fördermittel.

„Fördermittel sind ein schwieriger Markt, weil ständig neue Kriterien und Töpfe kreiert werden“, meint StB Rüdiger Stahl. Dazu brauche man Spezialisten, erläutert der Kanzleihinhaber aus dem nordrhein-westfälischen Netphen. Dies sei der Grund, weshalb Fördermittel noch nicht mit zu seiner hauptsächlichlichen Beratungsleistung gehören. Dennoch möchte der Betriebswirt, der 2007 seine eigene Steuerberatungsgesellschaft

gegründet hat, ebenfalls Nachhaltigkeit und moderne Technik miteinander verbinden.

„Wir hatten von Anfang an ein total papierloses Büro, ohne Ordner, ohne Mappen“, sagt StB Stahl. Wer das nicht gewöhnt ist, tue sich damit erst einmal schwer. „Besonders Neukunden argwöhnen zunächst beim Anblick unserer ordnerlosen Schreibtische, es werde hier überhaupt nicht gearbeitet“, erzählt der Kanzleichef. Doch Beleg-Scanner sowie Authentifizierungsverfahren wie „Elsa“, „Elsa 2“ und entsprechende Angebote verschiedener Software-Häuser machen das papierlose Büro möglich.

StB Stahl, der vor zwei Jahren noch zu den größten Anwendern dieser papierlosen Technik zählte, hat bereits im Finanzamt Siegen vor einhundert Steuerberaterkollegen über seine vierjährigen Erfahrungen mit der neuen Technik berichtet. Er weiß, dass seine Branche „sehr papierbehaftet“ ist und kennt die weitverbreiteten Widerstände. Dann kontert er: „Wenn die Kanzlei brennt oder wenn in die Kanzlei eingebrochen wird, ist eine Auslagerung des Servers und somit auch eine Auslagerung aller Daten doch die tausend Mal bessere Lösung.“ Und wenn das Internet mal eine Woche zusammenbricht, dann sei dies ein weltweites Problem, nicht nur ein Problem in der jeweiligen Kanzlei.

Das Problem sei, so Stahl, dass viele Mandanten Belege selbst noch nicht einscannen, da dies Zusatzarbeit bedeutet. Deshalb startet StB Stahl im Herbst einen weiteren Pilotversuch: Ein paar ausgewählte Mandanten werden die Buchungssätze über den Zahlungsverkehr elektronisch generieren.

Im Frühjahr 2011 hatte der Netpher Steuerberater seine EDV umgestellt und seine Daten auf einen Server eines freien Anbieters ausgelagert: Der soll gewährleisten, dass das System 24 Stunden am Tag funktioniert. „Auch wenn ich Sonntagmorgens noch etwas arbeiten möchte, ist immer ein Ansprechpartner da“, sagt der Kanzleihinhaber. Das Gleiche gilt für sein Zweitbüro im nordrhein-westfälischen Siegen.

Zwar gibt es zwei sparsame, kanzleieigene Autos, mit denen man relativ schnell von einem Ort zum anderen kommt. Durch den virtuellen Datenverkehr lassen sich Mandanten jedoch jederzeit von allen Standorten gleichermaßen gut betreuen – auch durch freie Mitarbeiter. Die enge regionale Bindung und Betreuung ist dem gebürtigen Westfalen sehr wichtig. Seine Heimat, das dicht bewaldete Siegerland, ist ursprünglich eine Region der Waldbewirtschaftung. Somit spielt auch die Waldbewirtschaftung der Privatwälder bei seinen Mandanten eine wichtige Rolle.



